

Wenn wir an dieser Stelle Bachmanns Publication einer Besprechung unterziehen, so müssen wir dies damit motiviren, dass der Titel eigentlich nicht glücklich gewählt ist. Für die österreichische Geschichte, wenigstens wenn man den Begriff im engern Sinne fasst, wie dies doch wohl bei einer das Mittelalter betreffenden Publication zunächst liegt, enthält der Band fast gar nichts. Seinen Hauptinhalt bilden vielmehr Actenstücke zur Geschichte Böhmens und insbesondere auch der wettinischen Lande. Die Beziehungen zu Böhmen sind ja bekanntlich der Angelpunkt, um den sich während eines guten Theils des 15. Jahrhunderts die politische Geschichte des gesammten östlichen Deutschlands dreht; von ganz besonderer Wichtigkeit aber sind sie für Sachsen. So bietet uns denn das Werk eine reiche Fülle von historischem Material für die Geschichte Sachsens und seiner Herrscher in den Jahren 1447 bis 1471. Der Bruderkrieg, die Betheiligung des Herzogs Wilhelm an der Soester Fehde, die wiederholten kriegerischen Verwickelungen mit Böhmen bis zu den Egerer Verträgen von 1459, die Haltung des Kurfürsten Friedrich II. und dann seiner Nachfolger Ernst und Albrecht dem Könige Georg (Podiebrad) gegenüber bis zu seinem Tode, namentlich auch während seines Conflictes mit der Curie, die mannichfachen politischen Combinationen, welche die „böhmische Frage“ während der 60^{er} Jahre auch im übrigen Deutschland hervorrief, — alle diese hochinteressanten und ausnahmslos noch ungenügend durchforschten Abschnitte unserer Geschichte werden durch die von Bachmann mitgetheilten Documente mehr oder weniger aufgeklärt. Näher auf den Inhalt einzugehen, würde dem Zwecke dieser Zeilen nicht entsprechen; vieles ist übrigens von dem unermüdlich fleissigen Verfasser bereits in verschiedenen Schriften verwerthet worden.

Was die Quellen, die Bachmann benutzt hat, anlangt, so sind es hauptsächlich vier: das längst als hochwichtig bekannte Stadtarchiv zu Eger, dem fast die Hälfte aller Nummern (174) entnommen ist, das Gesamt-Archiv zu Weimar — nicht das Geh. Archiv, wie es irrthümlich einige Male (No. 21—24) genannt wird —, aus welchem bisher noch überaus wenig für die uns interessirende Zeit mitgetheilt war, das Hauptstaatsarchiv zu Dresden, aus dem übrigens leicht noch eine grössere Anzahl von werthvollen Documenten sich hätte zusammenstellen lassen, und die Missivenbücher des Nürnberger Stadtarchivs.